

Demo(kra)tisierung des Totenglaubens

In der Vorstellung der Ägypter war zunächst der Pharao derjenige, der die Verbindung zur Welt der Götter darstellte.¹ Stellvertretend für alle hielt er den Kontakt und trat nach seinem Tod die Reise ins Jenseits an. Im Laufe der Zeit verbreitete sich aber die Idee, dass es nicht nur dem Pharao möglich ist, ins Jenseits vorzudringen. Von einer privilegierten (= bevorzugten) Vorstellung des Weiterlebens nach dem Tode kam man zu einer Vorstellung, nach der jeder Ägypter, der ein tugendhaftes Leben geführt hat, den Weg zu Gott Osiris antreten kann. Vorher musste er jedoch das Totengericht bestehen. Diese Veränderung in den Jenseitsvorstellungen nennen Wissenschaftler „Demotisierung“, d.h. die Möglichkeit, am jenseitigen Leben teilzuhaben, wurde einer viel breiteren Bevölkerung zuteil. Die verschiedenen Vorstellungen lösten einander nur langsam ab und waren eine lange Zeit auch zugleich in den Vorstellungen der Ägypter präsent.

Dass Seschemnefer III. im 3. Jahrtausend vor Christus als hoher Beamter des Pharao aber auch schon an ihnen teilhat, zeigt, dass sich zu diesem Zeitpunkt der Zugang zum Jenseits schon erweitert hat. So wird auch klar, warum Seschemnefer so viel in seine Opferkammer investiert hat: Es ging um sein Schicksal im Jenseits. Weil sich langsam die Vorstellung durchsetzen konnte, dass der Zugang zum Elysium (= Zeit nach dem Tod) über gute Taten im Leben geregelt wurde, ein tugendhaftes Leben und nicht Reichtum oder soziale Stellung über das Schicksal nach dem Tod entschieden, lohnte es sich für die Ägypter, Lücke ein rechtschaffenes Leben zu führen, denn sie wurden nach dem Tod beim Totengericht dafür belohnt. Die Moral und der Anreiz, ein moralisches Leben zu führen, erhielten einen ganz anderen Stellenwert, weil nicht nur die Gesellschaft und das Leben/die anderen dies von einem verlangte, sondern auch noch eine Belohnung nach dem Tode auf die Ägypter wartete. Zugleich ermöglichte dies den Zugang für viel mehr Personen zum Elysium (= glückseliges Dasein nach dem Tode). Man kann sagen, das Elysium und damit die Unsterblichkeit wurden „demokratisiert“, d.h. für alle unabhängig von ihrer Geburt zugänglich.



B 33 Das Totengericht nach dem Totenbuch des Ani

By Photographed by the British Museum; original artist unknown [Public domain], via Wikimedia Commons (https://commons.wikimedia.org/wiki/File%3ABD_Weighing_of_the_Heart.jpg)

¹ Diesem Text liegt folgende Monographie zugrunde: Jan Assmann: Tod und Jenseits im Alten Ägypten. München: C.H.Beck 2010²; darin vor allem XVII, S. 501ff.